

Lesungen: AT: 2.Mose 3,1-15 | Ep: 1.Petr 3,8-15 | Ev: Lk 5,1-11

Lieder:\* 191 Fröhlich wir nun all fangen an  
           546 / 626 Introitus / Psalmgebet  
 267 (WL) Preis, Lob und Dank sei Gott dem Herren  
 331,1-5 Mir nach, spricht Christus, unser Held  
 274 Einer ists, an dem wir hängen  
 331,6 Mir nach, spricht Christus, unser Held

Wochenspruch: Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.

Eph 2,8

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

*„Gott gebe euch viel Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn! Amen.“*

*2.Petrus 1,2*

## Predigt zu Lukas 14,25-35

### 5. Sonntag nach Trinitatis

*Es ging aber eine große Menge mit ihm; und er wandte sich um und sprach zu ihnen: Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater, Mutter, Frau, Kinder, Brüder, Schwestern und dazu sich selbst, der kann nicht mein Jünger sein. Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein. Denn wer ist unter euch, der einen Turm bauen will und setzt sich nicht zuvor hin und überschlägt die Kosten, ob er genug habe, um es auszuführen, – damit nicht, wenn er den Grund gelegt hat und kann's nicht ausführen, alle, die es sehen, anfangen, über ihn zu spotten, und sagen: Dieser Mensch hat angefangen zu bauen und kann's nicht ausführen? Oder welcher König will sich auf einen Krieg einlassen gegen einen andern König und setzt sich nicht zuvor hin und hält Rat, ob er mit zehntausend dem begegnen kann, der über ihn kommt mit zwanzigtausend? Wenn nicht, so schickt er eine Gesandtschaft, solange jener noch fern ist, und bittet um Frieden. So auch jeder unter euch, der sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein. Das Salz ist etwas Gutes; wenn aber das Salz nicht mehr salzt, womit soll man würzen? Es ist weder für den Acker noch für den Mist zu gebrauchen, sondern man wird's wegwerfen. Wer Ohren hat zu hören, der höre!*

**Gebet:** Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Bei vielen Gelegenheiten im Leben stellt sich uns die Frage: „Was kostet es?“ Wer ein Haus bauen will, der muss die Kosten überschlagen. Kann er sich diesen Bau leisten? Doch nicht nur bei so großen Anschaffungen für ein ganzes Leben geht es um die Kosten. Ob nun für Kleider und Schuhe oder für die Anschaffung eines neuen Autos – immer müssen wir überlegen, ob wir uns diese Dinge leisten können.

In unserem Predigtwort kann Jesus Beispiele aus seiner Zeit anführen, in denen Menschen die Kosten für einen Turm oder Könige für einen Krieg überschlagen müssen. Wird ihr Vorhaben gelingen können? Diesen ganz alltäglichen Vorgang, bei dem wir Menschen die Kosten für unsere Vorhaben überschlagen, nutzt Jesus als Bilder für die eine Frage, die uns immer wieder beschäftigen sollte. Die Frage nämlich:

## Was kostet es, ein Jünger zu sein?

*Für die Antwort:*

**Überschlage die Kosten, ein Jünger zu werden!  
Bedenke den Preis, als ein Jünger zu leben!**

Unser Predigtwort beginnt heute mit schockierenden Worten. Jesus fordert uns zum Hass auf! Nicht etwa die Sünde gilt es zu hassen, oder den Teufel und seine bösen Geister. Nein, um ein Jünger zu sein, sollen wir sogar die Menschen hassen, die uns am liebsten sind. Wie kann das sein? Im vierten Gebot werden wir aufgefordert, unsere Eltern zu lieben, sie zu ehren und zu achten, und nun sagt Jesus, dass wir sie hassen sollen. In der Zusammenfassung der Gebote steht ausdrücklich, dass wir unseren Nächsten lieben sollen, wie uns selbst. Und nun sollen wir unseren Nächsten und uns selbst hassen. Was ist in Jesus gefahren, dass er derart harte Worte sagt?

Zur Erklärung müssen wir als erstes auf die äußeren Umstände schauen, unter denen Jesus diese Worte gesagt hat. Es heißt: *„Es ging aber eine große Menge mit ihm.“* Jesus hatte zu dieser Zeit eine Menge Anhänger. Jesus hatte viele Fans. Es war *„In“*, diesem Mann zu folgen. Immerhin konnte er mitreisende Reden halten. Er konnte Wunder tun. Den Pharisäern und Schriftgelehrten konnte er Paroli bieten und so brachte er frischen Wind in die eingefahrenen religiösen Traditionen Israels. Wer Jesus nachfolgte, der konnte was erwarten. Dem wurde was geboten.

Und Jesus hat bis heute eine große Zahl von Anhängern. Viele seiner Anhänger meinen, Jünger zu sein bedeutet vor allem, etwas zu bekommen. Ein tolles Lebensgefühl etwa. Einen Halt in turbulenten Zeiten oder irgendetwas anderes in dieser Art. Das alles muss nicht falsch sein. Ja, Jesus gibt auch das. Aber dabei darf nicht aus dem Blick geraten, dass es auch etwas kostet, Jesus nachzufolgen. Und um diese Kosten geht es nun in unseren Predigtversen und wir wollen sie darum etwas genauer betrachten.

Was kostet es, ein Jünger zu sein? Hier nennt uns Jesus nun die erste Kostenstelle und sagt: *„Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater, Mutter, Frau, Kinder, Brüder, Schwestern ... der kann nicht mein Jünger sein.“* Es kostet Hass! Das lässt uns aufhorchen, ja, das verstört uns, wenn wir aus Jesu Mund hören, dass wir andere Menschen hassen sollen. Wir können uns vorstellen, welchen Eindruck diese Worte schon damals machten. Eine begeisterte Menge, die so viel von Jesus erwartete, musste nun hören, dass der Preis der Nachfolge Hass bedeutet. Wie war Jesus in diesen Worten zu verstehen? Was müssen wir heute von diesen Worten halten und wie sollen wir mit ihnen umgehen? Manch einer hat diese Worte so genommen, wie sie an dieser Stelle stehen. Die Jesuiten etwa, ein katholischer Orden, versteht diese Worte Jesu in der Art, dass sich jeder, der dem Orden beitreten will, von seiner Familie lossagen muss. In Zukunft wird er nur noch davon sprechen, dass er einen Vater, eine Mutter oder Geschwister hatte, sie aber nun nicht mehr hat. Ist es das, was Jesus in unserem Predigtwort meint? Gewiss nicht!

Um ihn besser zu verstehen, wollen wir uns einige andere Worte des Herrn in Erinnerung rufen. Jesus sagt: *„Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert.“* (Mt 10,34-37).

Wer Jesus nachfolgen will, der muss sich darauf einstellen, mit dieser Welt in Streit zu geraten. Jünger oder Nachfolger Jesu zu sein ist mehr als ein bloßes Hinterherlaufen. Wer zu Jesus kommt und sein Jünger sein will, der muss sich darüber im Klaren sein, dass seine Nachfolge auch ein öffentliches Bekenntnis sein muss. Ein Bekenntnis, dem widersprochen wird. Vor allem muss jeder, der Jesus nachfolgen will damit rechnen, dass die größte Ablehnung aus seinen engsten Familienbanden kommen kann. Darauf muss er vorbereitet sein. Wie soll sich ein junger Mensch verhalten, wenn er ein Jünger Jesu wird, wenn er Christ wird, und seine Eltern sind gegen diesen eingeschlagenen Lebensweg? Soll er deshalb auf die Nachfolge Jesu verzichten, um seinen Eltern gehorsam zu sein? Und wie ist es mit Eltern, deren Kinder vom Weg des Glaubens abkommen? Sollen die Eltern aus Liebe zu den Kindern ebenfalls von ihrer Nachfolge lassen, um keine Spannungen in der Familie zu haben? All diese Fragen sind nicht einfach theoretischer Natur. Es sind genau die Dinge, die immer wieder vorkommen und in denen von Christen ein hoher Preis für ihre Jüngerschaft verlangt wird. Als Jesus damals den Leuten unser Predigtwort gesagt hatte, da wollte er ihnen diesen Ernst sehr deutlich machen. Sie sollten wissen, was es kostet, ein Jünger zu sein.

Nun sind wir seit unserer Taufe schon in der Nachfolge Jesu. Doch als Christen müssen wir trotzdem immer wieder die Kosten für die Jüngerschaft überschlagen. Der Hass der Welt, den sie Jesus Christus gegenüber hegt, wird vor dessen Jüngern nicht haltmachen. Wenn es dann dazu kommt, dass wir vor der Entscheidung stehen: Familie oder Jesus, Welt oder Christus, dann müssen wir vorbereitet sein. Dann soll es uns nicht überraschen vor dieser Entscheidung zu stehen, weil Jesus uns die Kosten im Vorhinein klar genannt hat.

Und zu diesen Kosten kommt auch noch ein zweites. Jesus sagt weiter: *„Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht ... sich selbst, der kann nicht mein Jünger sein. Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein.“* Sich selbst hassen? Das ist genauso schwer zu verstehen, wie die Aufforderung, seine unmittelbaren Verwandten zu hassen. Wir müssen also auch hier genau hinhören, um zu verstehen, was Jesus uns sagen will. Auch hier lohnt es sich, wenn wir darauf hören, was er an anderer Stelle zu diesem Thema gesagt hat. Ganz ähnlich wie in unserem Abschnitt sagt er: *„Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten.“* (Lk 9,23f). Jesus will nicht, dass wir unseren Körper hassen und ihn wie mittelalterliche Mönche selbst schlagen und mit allerlei Qualen zugrunde richten. Nein, wenn wir etwas an uns hassen sollen, dann ist es die Sünde. All das, was unserem Gott zuwider ist, das kann auch einem Jünger Jesu nicht mehr lieb sein. Der Alte Mensch, das alte Wesen, das sollen wir hassen und wo es nur geht, auch dagegen ankämpfen.

Wer ein Jünger Jesu sein will, dessen Leben wird nun durch den bestimmt, in dessen Nachfolge er steht. Es geht eben nicht mehr um das, was man selbst will, sondern um das, was Jesus für unser Leben als richtig und gut erkannt und bestimmt hat. Gerade in unserer Zeit, in der die persönliche Freiheit, die Selbstbestimmung jedes Menschen groß geschrieben wird, gerade dann ist es nicht besonders angesehen, sein Leben nach einem anderen ein- und auszurichten. Das aber will Jesus von uns und er will es für uns. Ein Jünger zu sein, heißt doch ihm nachzufolgen. Er ist es, der den Weg vorgibt, er hat das Sagen. Kein anderer Mensch und auch nicht der eigene Wille darf Jesus diesen Platz streitig machen. Wo sie es doch versuchen, da sollen wir sie hassen.

Jesus nennt uns also Kosten, die uns sehr hoch erscheinen müssen. Warum sollten wir sie trotzdem nicht scheuen? Schauen wir einmal nicht darauf, was es *uns* kostet, ein Jünger zu sein, son-

dern schauen wir darauf, was es *Jesus* gekostet hat. Petrus bringt es auf den Punkt, wenn er uns daran erinnert: „*Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.*“ (1.Petr 1,18). Ja, mit seinem Blut hat Jesus bezahlt, damit wir überhaupt seine Jünger sein können. Er hat uns freigekauft aus dieser Welt und nun will er uns vorangehen in die neue Heimat, den Himmel.

Halten wir diese Kosten, die Jesus für uns übernommen hat, unseren eigenen gegenüber, müssen wir dann nicht bekennen, dass der Preis, den die Jüngerschaft für uns hat, bei weitem nicht zu hoch ist? Jesus möchte, dass er an der ersten Stelle unseres Lebens steht, denn er hat alles für uns gegeben. Er soll uns lieber sein als alles andere in dieser Welt, damit uns nicht verloren geht, was er uns teuer erworben hat. Nichts anderes meint Jesus, wenn er uns mit drastischen Worten zum Hass aufruft. Er ist die Nummer eins und niemand darf ihn von diesem Platz verdrängen. Und natürlich dürfen, ja sollen wir unseren Nächsten lieben und besonders unsere nächsten Verwandten. Aber eben nicht mehr als Jesus. Wo das von uns verlangt wird, da sollen wir ganz genau wissen, wohin wir gehören, nämlich zu Jesus unserem Herrn.

Was kostet es ein Jünger zu sein? Hast du die Kosten überschlagen, um ein Jünger zu werden, dann

## II. Bedenke den Preis, als ein Jünger zu leben!

Einen Turm baut man nicht an einem Tag. Auch ein Krieg ist nicht schon nach einem Tag beendet. So ist auch die Nachfolge für einen Christen nicht eine Sache von einem Tag oder gar einem Augenblick. Das Leben als Christ endet nicht mit dem Beginn des Glaubens, sondern damit beginnt es. Als wir getauft worden, sind wir Jünger Jesu geworden und damit hat unsere Nachfolge begonnen, die erst dann zum Ziel kommen wird, wenn wir bis ans Ende unseres Lebens im Glauben geblieben sind. Ein Jünger zu bleiben hat in dieser Welt auch seinen Preis. Welchen? Jesus sagt in unserem Predigtwort: „*Das Salz ist etwas Gutes; wenn aber das Salz nicht mehr salzt, womit soll man würzen?*“ Und in seiner Bergpredigt sagte Jesus seinen Jüngern: „*Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.*“ (Mt 5,13). Salz der Erde sollen Jünger Jesu in ihrem Leben sein.

Den Menschen, die damals in großen Scharen hinter Jesus herliefen, nannte Jesus die Kosten, die sie aufbringen mussten, wenn sie wirklich seine Jünger sein wollten. „*So auch jeder unter euch, der sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein.*“ Christen sind aus der Welt und aus ihren Bindungen herausgerufen. Diese loslassen zu können, um wirklich ihrem Herrn zu folgen, ist das eine. Wer aber ein Jünger geworden ist, der soll dann auch in die Welt hineinzugehen. Ja, er soll so in der Welt leben, dass er Salz der Erde ist. Wie passen diese beiden Dinge zusammen? Wie können wir einerseits die Menschen hassen und andererseits Salz der Erde sein? Beides schließt sich nur auf den ersten Blick aus. Bedenken wir doch was geschieht, wenn die Welt sieht, wie ernst es uns mit unserer Nachfolge ist. Was wird sie sich denken, wenn sie merkt, wie lieb wir Jesus haben? Müssen Eltern nicht zum Nachdenken kommen, wenn sie sehen, wie sehr sich ihr Kind an Jesus hängt? Werden Kinder nicht durch das Zeugnis ihrer Eltern immer wieder daran erinnert, dass Jesus auch sie als seine Jünger haben möchte, weil er auch für sie am Kreuz sein Blut vergossen hat?

Wenn wir wirklich loslassen können, um Jesu Jünger zu sein, dann wird dieses Verhalten wahrgenommen. Wenn wir uns in unserem Handeln durch den Willen Jesu leiten und bestimmen lassen, dann wird dieses Verhalten wahrgenommen. Wenn junge Menschen im Vertrauen auf Gottes Güte heiraten und Familien gründen, wenn Christen vergeben, statt zu streiten. Wenn gläubige Jünger regelmäßig auf ihren Herrn hören und dann auch unverschämt von ihm erzählen, dann wird dieses Verhalten wahrgenommen. Freundlichkeit gegen jedermann, friedfertiges Verhalten und die Bereitschaft, über den Glauben Rechenschaft zu geben, das alles wird dazu beitragen, dass wir in dieser Welt Salz sind.

Die Bedeutung von Salz liegt ja darin, dass es einer Speise eine gewisse Würze gibt. Leben wir als Christen in dieser Welt, handeln wir in ihr so, wie es uns unser Heiland ans Herz legt, dann werden wir dieser Welt eine gewisse Würze geben. Die Menschen, mit denen wir jeden Tag zu tun haben, sollen uns als Christen wahrnehmen. Tun sie es nicht, dann liegt es an uns. Dann sind wir wie Salz, das nicht mehr salzt. *„Es ist weder für den Acker noch für den Mist zu gebrauchen, sondern man wird's wegwerfen. Wer Ohren hat zu hören, der höre!“*

Jesus verlangt auch darin nicht zu viel von uns. Im Gegenteil. Wenn wir von Jesus in der Welt reden und ihn bezeugen, dann haben wir nur Gutes zu sagen und wir bekennen uns zu einem Mann voller Liebe und Hingabe. Zu einem, der sich ganz und gar für uns gegeben hat. Über Jesus gibt es nichts Schlechtes zu sagen, nichts, wofür wir uns schämen müssten.

Umgekehrt gilt das leider nicht. Wenn Jesus über uns redet, wenn er sich zu uns bekennt, was gibt es dann zu sagen? Da ist von viel Bosheit, Unfähigkeit und Lauheit die Rede. Und doch schämt sich Jesus nicht. Er ist unser Fürsprecher, wenn er vor dem himmlischen Vater steht und uns bei ihm entschuldigt. Er bekennt sich zu einem jedem unter uns. Und wenn wir in seinem Namen beten, dann dürfen wir das mit Fug und Recht tun, denn Jesus schämt sich nicht, sich unsere Gebetanliegen zu Eigen zu machen. Und darum auch hier, wenn wir hier die Kosten überschlagen, die es kostet, als ein Jünger zu leben, so ist es doch ein geringer Preis, Salz der Erde zu sein. Gering, verglichen mit dem, was der Herr selbst für uns täglich tut, um uns im Glauben zu erhalten und zu bewahren.

Ja, lasst uns hinhören, was Jesus uns über die Kosten der Jüngerschaft sagt. Jesus möchte uns ganz für sich haben. Dafür hat er einen hohen Preis bezahlt. Er hat sein Leben für uns gegeben. Darum ist es nicht zu viel verlangt, wenn er nun ganz von uns Besitz haben will. Und bedenken wir auch, wozu er uns als seine Jünger haben will: Um uns ewig in seiner Gegenwart zu haben! Und er will uns gern in seinen Dienst nehmen, damit wir Salz der Erde sind und so auch wird dazu beitragen, dass noch viele andere Menschen seine Nachfolger werden, die gern bereit sind, die Kosten der Jüngerschaft zu tragen, weil sie sehen, dass der Herr selbst sie dazu reich gemacht hat.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.  
Amen.*

1. Ei - ner ists, an dem wir han - gen,  
 Uns - re Lei - ber, uns - re Her - zen  
 der für uns in den Tod ge - gan - gen  
 ge - hö - ren dir, o Mann der Schmer - zen,  
 und uns er - kauft mit sei - nem Blut. Nimm  
 in dei - ner Lie - be ruht sichs gut.  
 uns zum Ei - gen - tum, be - rei - te dir zum Ruhm  
 dei - ne Kin - der. Ver - birg uns nicht das Gna - den - licht  
 von dei - nem heil - gen An - ge - sicht.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> 4. Mose 6,25

2. Nicht wir haben dich erwählet, / du selbst hast unsre Zahl  
 gezählet / nach deinem ewgen Gnadenrat. / Unsre Kraft ist  
 schwach und nichtig, / und keiner ist zum Werke tüchtig, /  
 der nicht von dir die Stärke hat. / Drum brich den eignen  
 Sinn, / denn Armut ist Gewinn / für den Himmel; / wer in sich  
 schwach, / folgt, Herr, dir nach / und trägt mit Ehren deine  
 Schmach.

3. O Herr Jesus, Ehrenkönig, / die Ernt ist groß, der Schnitter  
 wenig,<sup>1</sup> / drum sende treue Zeugen aus. / Send auch uns  
 hinaus in Gnaden, / viel frohe Gäste einzuladen / zum Mahl  
 in deines Vaters Haus. / Wohl dem, den deine Wahl / beruft  
 zum Abendmahl<sup>2</sup> / im Reich Gottes! / Da ruht der Streit, / da  
 währt die Freud / heut, gestern und in Ewigkeit.

<sup>1</sup> Mt 9,37f; <sup>2</sup> Mt 22,1-10

T: Albert Knapp 1824 • M: Rüstet euch, ihr Christenleute